

Éva JAKAB

NEUE GRENZEN – NEW FRONTIERS

Der Humboldt-Verein Ungarn hat im Jahre 2018 – einer langen Tradition folgend – eine weit angelegte, programreiche internationale Tagung (einen „großen“ Humboldt-Kolleg) veranstaltet, die von der Alexander von Humboldt-Stiftung großzügig unterstützt wurde (30. November – 2. Dezember 2018).

„Was mir den Hauptantrieb gewährte, war das Bestreben, die Erscheinungen der körperlichen Dinge in ihrem allgemeinen Zusammenhang, die Natur als ein durch innere Kräfte bewegtes und belebtes Ganzes aufzufassen“ – bestätigte *Alexander von Humboldt* in einer seiner Schriften. Die Natur als Maßstab aller Dinge – und die Grenzen der Erkennbarkeit, der Fassbarkeit der Gesetze der Natur: Bis heute bilden diese Fragen die zentralen Forschungsthemen der Wissenschaftler in mehreren Disziplinen. Wir alle versuchen die späten Abkömmlinge des *Alexander von Humboldt* zu sein, wir versuchen in unserem wissenschaftlichen Vorhaben seinen Prämissen, seinen Werten würdig zu bleiben.

Die Organisation des Humboldt-Kollegs begann bereits vor zwei Jahren. Die Mitglieder des Humboldt - Vereins Ungarn drängten, Budapest wieder einmal zum Treffpunkt führender Wissenschaftler unter der Schirmherrschaft der Alexander von Humboldt-Stiftung zu machen. Zunächst scheitern wir uns davor – weil wir zu gut wussten, wie viele Arbeit damit auf uns kommen würde. Bald erklärten sich jedoch exzellente Kollegen (überwiegend Amtsträger des Vereins) bereit, in ihrem eigenen Forschungsgebiet für Teilnehmer zu werben. Mit etwas Spontaneität, aber rasch formten sich die acht Sektionen, die dann von den neuesten Ergebnissen in den Naturwissenschaften, Lebenswissenschaften, Informatikwissenschaft, Wissenschaftskommunikation, Geschichte und Rechtswissenschaft berichteten. Mein aufrichtiger Dank gilt *Ferenc Ditrői, Maria Dux, László Jakab, László Imre Komlósi, György Németh, Eszter Cs. Herger, Lénárd Darázs* und *Krisztina Karsai* für die exakte Vorbereitung des wissenschaftlichen Programms!

Hier möchte ich auch meine verbindliche Dankbarkeit meiner engsten Mitarbeiterin, *Eszter Cs. Herger*, aussprechen – ohne sie wären diese Aufgaben niemals zu meistern gewesen!

Ab Anfang an war für uns ausschlaggebend, dass die Ungarische Akademie der Wissenschaften und die Eötvös-Loránd-Universität als großzügige Sponsoren beigetreten sind: Räumlichkeiten, Infrastruktur, Musiker wurden dem Humboldt-Verein unverzüglich zugesichert. *Lajos Vékás* (Vizepräsident der Ungarischen Akademie der Wissenschaften), *László Borhy* (Rektor der Eötvös-Loránd-Universität) und *Lénárd Darázs* (Prorektor der Eötvös-Loránd-Universität) setzten sich insbesondere für die Tagung ein – wir alle schulden ihnen Dank dafür!

Eine besondere Ehre und Freude bedeutete es während der Vorbereitungen, dass Spitzenwissenschaftler – unsere „*keynote speakers*“ – der Einladung zum Vortragen mit einer Selbstverständlichkeit folgten, die von so beschäftigten Forschern kaum zu erwarten war: ursprünglich auch *László Lovász*, Präsident der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (er war dann leider durch eine plötzliche Erkrankung doch verhindert), der angesehene Historiker, Akademie-Mitglied und Humboldt-Preisträger *Tibor Frank, Valéria Csépe*, frühere stellvertretende Generalsekretärin der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, der namhafte Archäologe *László Borhy* und der Akademie-Mitglied *György Kiss*. Sie traten als ehemalige Humboldtianer vor uns, um aus den Werkstätten der Geschichtsforschung, der Archäologie und der Staatswissenschaften zu berichten.

Der Humboldt-Kolleg wurde für drei Tage angelegt. Der Vormittag des ersten Tages diente zur Anreise der Teilnehmer; das Fachprogramm hat Nachmittag, um 15,00 Uhr mit der Registration angefangen. Das eigentliche wissenschaftliche Programm startete um 16,00 Uhr. An diesem Tag fanden die Vorträge in einer Plenarsitzung statt; einen würdigen Rahmen sicherte dafür das Hauptgebäude der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Der Sitzungssaal wurde dem Humboldt-Kolleg, mit Hilfe des Vizepräsidenten, *Lajos Vékás* (selbst ein ehemaliger Humboldtianer) großzügig zur Verfügung gestellt.

Die Teilnehmer wurden zunächst von der Vereinspräsidentin kurz begrüßt. Zur Eröffnung haben die Veranstalter den deutschen Botschafter, *Volkmar Wenzel*, eingeladen; er wurde durch Herrn Gesandter *Klaus D. Streicher* vertreten. Herr *Streicher* verwies in seinem anregenden Vortrag („Grußworte“) auf die erhebliche wissenschaftsdiplomatische Bedeutung der internationalen Kooperation. Die Alexander von Humboldt-Stiftung wurde von Herrn Dr. *Thomas Hesse*, dem Stellvertretenden Generalsekretär der Alexander von Humboldt-Stiftung, und Frau *Rebecca Großmann*, der Referentin Abteilung Förderung und Netzwerk, auf hohem Niveau vertreten. Herr *Hesse* hat einen geistreichen, tiefgreifenden Vortrag gehalten, worin er insbesondere die Bedeutung von der Internationalität und multidisziplinären Zusammenarbeit hervorgehoben hat. Frau *Großmann* hat in ihrem Vortrag über die aktuelle Förderungspolitik und Förderungsmöglichkeiten der Alexander von Humboldt-Stiftung ausführlich berichtet.

Tibor Frank (ein exzellenter Historiker und Humboldt-Preisträger) hat in seinem wissenschaftlichen Eröffnungsvortrag das Publikum mit einem ausgezeichneten, historisch facettenreich abgewogenen Überblick über die deutsch-ungarischen kulturellen Beziehungen in das aktuelle Thema eingeführt. Anschließend hat *Valéria Csépe* einen multidisziplinär angelegten, anregenden Vortrag über Kommunikation und Digitalisierung gehalten („Gutenberg or von Neumann? Literacy and Extended Communication in Two Merging Galaxies“). Die Eröffnung wurde durch den Auftritt des Konzertorchesters der Eötvös-Lorand-Universität feierlich abgerundet (unser Dank gilt dafür Herrn Dirigent *László Kovács* und auch Herrn Prorektor *Lénárd Darázs*).

Der zweite Tag des Humboldt-Kollegs galt der wissenschaftlichen Facharbeit in Sektionen. Als Tagungsort diente das Gebäude der Staats- und Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Eötvös Loránd Universität (ich bedanke mich dafür bei Herrn Rektor *László Borhy* und Herrn Prorektor *Lénárd Darázs*). Als Sektionsleiter sind führende Vertreter der Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften Ungarns aufgetreten, die auch für die Einladungs politik und für die fachliche Vorbereitung die Verantwortung übernommen haben. Die Vortragenden kamen aus unterschiedlichen Ländern; dabei wurde ein besonderes Augenmerk auf die Kontaktpflege mit deutschen Wissenschaftlern gelegt. Die konkrete Zusammensetzung der Sektionen reflektierte natürlich auch das besondere Forschungsinteresse der Kollegen, die die fachspezifische Organisation übernommen haben. Neben den erfahrenen Wissenschaftlern wurden konsequent auch Nachwuchswissenschaftler in das Programm eingebunden.

Zu der Tagung haben sich die Teilnehmer aus verschiedenen (benachbarten oder weit entfernten) Ländern angemeldet: Deutschland, Österreich, Tschechien, Serbien, Kroatien, Spanien, Rumänien, Slowenien, Italien und Türkei. Dem „*Call for Papers*“ folgten bereits in der Vorbereitungsphase 132 Kollegen; am Kolleg haben dann tatsächlich insgesamt 141 Personen teilgenommen (136 Teilnehmer und 5 Gäste). Eine simple Statistik kann über die Zusammensetzung der Teilnehmer Einiges verraten: Von denen waren 58 ehemalige Humboldtianer (44 aus Ungarn und 14 aus anderen Ländern); dazu gesellten insgesamt 39 Nachwuchswissenschaftler (37 aus Ungarn und 2 aus anderen Ländern); 7 Wissenschaftler sind aus Deutschland gekommen; weiterhin sind 32 „weitere Wissenschaftler“ erschienen (27 aus dem eigenen Land und 5 aus anderen Ländern).

Die wissenschaftliche Arbeit in den Sektionen hat ein sehr hohes Niveau erfüllt. Alle betroffenen Fachbereiche haben beträchtliche Ergebnisse im internationalen Meinungs austausch und im wissenschaftlichen Diskurs verzeichnet. Es wurden neue Kontakte geknüpft, neue Projekte gegründet. Es war erfreulich, dass die deutschen wissenschaftlichen Schulen mit den mittel- und osteuropäischen, sogar mit manchen tür-

kischen Forschungsgruppen zusammentrafen und die Fundamente von gemeinsamen Forschungen legen konnten.

Der zweite Tag klang in einer feierlichen Plenarsitzung aus: Zunächst hat *László Borby* (Archäologe, zur Zeit auch Rektor der Eötvös-Loránd-Universität in Budapest) seine wichtigsten Ergebnisse in der *limes*-Forschung entlang der Donau vorgestellt; anschließend berichtete *György Kiss* von den aktuellen Reformen des ungarischen Justizwesens. Der Abend wurde mit dem Auftreten des anerkannten jungen Strafrechtlers *Zsolt Szomora* als Pianist (mit seiner Schwester, die Flöte spielt) in guter Stimmung abgeschlossen.

Betrachtet man Wissenschaft als eine dem Alltäglichen erhobene, uns in eine andere Welt transponierende Tätigkeit, die mit Kampf und Qual verbunden auf das Schaffen gerichtet ist, wird man gezwungen, tagtäglich irgendwelche (tatsächliche oder vermeintliche) „Grenzen“ zu überschreiten. Der Forscher steht oft auf dem Scheideweg – wohin, wie weit, mit welchen Mitteln ... Sowohl in den Naturwissenschaften als auch in den Geisteswissenschaften können fachliche Entscheidungen mit moralischen Werten konfrontiert sein. Die Zeilen des Johann Wolfgang von Goethe („Grenzen der Menschheit“) beschreiben eindringlich das ewige Dilemma: „*Denn mit Göttern | Soll sich nicht messen | Irgend ein Mensch. | Hebt er sich aufwärts | Und berührt | Mit dem Scheitel die Sterne, | Nirgends haften dann | Die unsichern Sohlen, | Und mit ihm spielen | Wolken und Winde. | Steht er mit festen, | Markigen Knochen | Auf der wohlgegründeten | Dauernden Erde, | Reicht er nicht auf, | Nur mit der Eiche | Oder der Rebe | Sich zu vergleichen*“.

Ist unser Beruf eine aussichtslose Unternehmung? Ich hoffe nein, und ich beglückwünsche alle Teilnehmer für die Mut, Kraft und Ausdauer in ihrer bisherigen und zukünftiger Forschungstätigkeit!



Éva Jakab, Präsident, Humboldt-Verein Ungarn